



Fliegt von Mai bis Juni: Goldener Scheckenfalter. Die Flügelspannweite des in den meisten Bundesländern ausgestorbenen Schmetterlings mit den orange-goldenen Flügeloberseiten beträgt 3,5 bis 4,5 Zentimeter. Foto dpa

Wo er sich wohlfühlt, brummt das Leben

Stiftung Naturschutz möchte Räume für den verschollenen Goldenen Scheckenfalter schaffen

Kiel. „Das sind Flächen, in denen man dann das Summen und Brummen hören kann“, beschreibt Antje Walter von der Stiftung Naturschutz, wozu das Wiederansiedlungsprojekt führen wird. Wenn es gelingt, den seit fast 20 Jahren verschollenen Goldenen Scheckenfalter wieder heimisch zu machen, werden mit ihm auch zahlreiche andere gefährdete Tier- und Pflanzenarten wieder Lebensräume in Schleswig-Holstein finden. Der Goldene Scheckenfalter gilt als Schirmart – wo er sich wohlfühlt, können sich auch andere gefährdete Insekten und seltene Pflanzengesellschaften ansiedeln.

Nur über den Falter war es möglich, dieses „ambitionierte, mutige Projekt zum Erhalt der biologischen Vielfalt“ zu starten, erklärt Projektmana-

gerin Walter. Rund 3,3 Millionen Euro fließen bis 2018 in das Artenschutzprojekt. Die Hälfte davon kommt vom EU-Förderprogramm LIFE+, den Rest steuert die Stiftung Naturschutz bei. Herlich Marie Todsén-Reese, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Naturschutz, sieht die Wiederansiedlung des Falters als große Herausforderung: „Aber ich bin zuversichtlich, denn aus zahlreichen anderen Projekten bringen wir eine ganze Menge Erfahrung mit, wie das Überleben wild lebender Tier- und Pflanzenarten sichergestellt werden kann.“

Die Umwandlung von extensiv genutzten Flächen in Acker oder Intensivgrünland sowie die Entwässerung der Landschaft und hohe Stickstoffeinträge aus der Landwirtschaft gelten als wesent-

liche Ursachen für das Verschwinden des Goldenen Scheckenfalters. Im Jarde-lunder Moor bei Flensburg und in den Nordoer Binnendünen bei Itzehoe, wo die Art zuletzt 1991 nachgewiesen wurde, „erwarten wir relativ schnell positive Pflegeeffekte“, meint Schmetterlingskundler Detlef Kolligs. In den sechs weiteren Projektgebieten – in denen vor längerer Zeit noch Exemplare des Goldenen Scheckenfalters flogen – könnte es etwas länger dauern, bis sich wieder geeignete Lebensräume wie Heiden, Borstgrasrasen und nährstoffarme Feuchtwiesen sowie blütenreiche Mager- und Trockenrasen für den Falter entwickelt haben. „Es gibt Flächen mit Nadelforst, in denen wir bei Null anfangen“, sagt Kolligs.

Ein international besetzter Fachbeirat wird für die acht Gebiete Vorschläge zur Verbesserung der Lebensräume machen. So sollen zum Beispiel Büsche entfernt und für Raupe und Falter wichtige Nahrungspflanzen wie Teufelsabbiss, Schwarzwurzel und Arnika wieder angesiedelt werden. Durch den Abtrag von Oberboden oder durch kontrollierte Brände sollen zudem geeignete Keimstellen geschaffen werden. Etwa zur Halbzeit des Projektes sollen dann Goldene Scheckenfalter aus Dänemark und Brandenburg in den acht Gebieten angesiedelt werden. „Auf natürliche Weise wird die Art nicht mehr zurückkehren, weil sie in ganz Europa auf wenige Flächen zurückgedrängt wurde“, erklärt Kolligs. chr

Kieler Nachrichten, 30.11.10